

Aus einer Kette ein Schmuckstück schmieden

ISEK: Marktheidenfelder Bürger können ab sofort an einem Entwicklungskonzept für ihre Innenstadt mitarbeiten

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS BRACHS

MARKTHEIDENFELD Es geht um nichts weniger als die Zukunft der Marktheidenfelder Innenstadt: Am Dienstagabend startete ein Prozess, der Marktheidenfeld in den nächsten Jahrzehnten prägen wird.

Im Anschluss an die abgeschlossene Altstadtsanierung, die rund 30 Jahre lang lief, gibt es ein neues Bund-Länder-Förderprogramm. Damit Fördergelder fließen können, muss eine Kommune zunächst ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) erarbeiten. Damit ist gemeint, die Innenstadtentwicklung unter verschiedenen Gesichtspunkten zu planen, also nicht nur die Sanierung von Altbauten. Einbezogen werden auch Themen wie Verkehr, Kultur, Wirtschaft, Stadtmarketing und Natur.

Das Förderprogramm setzt zwingend voraus, dass die Bürger an dem Konzept beteiligt werden, so dass ihre Ideen darin Niederschlag finden. Deshalb lud Bürgermeisterin Helga Schmidt-Neder die Bevölkerung zu einer Auftaktveranstaltung ins Pfarrheim St. Laurentius ein, zu der einschließlich Vertreter des Stadtrats und der Stadtverwaltung knapp 100 Besucher kamen. Da der Prozess erst anläuft, können sich weitere Bürger noch mit ihren Ideen beteiligen.

Zur Einstimmung zeigte die Bürgermeisterin den Teilnehmern Bilder der Stadt aus der Zeit vor und nach der Altstadtsanierung. Beispiele wie der Marktplatz, der Busbahnhof, das Mälzereigelände und das Bad Wonnemar zeigten, wie sehr sich das Gesicht der Stadt in den vergangenen 30 Jahren verändert hat. Die geförderten Projekte der Altstadtsanierung hätten sich auf Investitionen von rund 19 Millionen Euro summiert, bilanzierte Schmidt-Neder. Die Stadt allein habe 6,8 Millionen Euro Fördergelder erhalten. Dazu kämen der städtische Anteil und viele private Maßnahmen.

„Unsere Stadt hat gewonnen; das soll so weitergehen“, fasste die Bürgermeisterin den Erfolg der Altstadtsanierung zusammen. Dazu sollten sich Handel, Hotellerie, Gastronomie, Kultur, Bildung und Verwaltung wie die Glieder einer Kette zusammenfügen. „Im Idealfall wird daraus ein Schmuckstück“, sagte Schmidt-



Was braucht Marktheidenfeld in Zukunft? Am Dienstagabend kamen rund 100 Marktheidenfelder zur Auftaktveranstaltung ISEK ins Pfarrheim St. Laurentius. Die Stadt will mit der Bevölkerung zusammen ein Konzept für eine künftige Innenstadtentwicklung erarbeiten. FOTO: ANDREAS BRACHS

Neder. Das ISEK solle für die nächsten Jahrzehnte Ziele definieren und Prioritäten festlegen. Das schaffe auch Planungssicherheit für die Betroffenen.

Die „Stoffsammlung“ der Bürgerideen werde auch widersprüchliche Interessen hervorbringen. „Ab und zu werden wir uns ärgern und unverstanden fühlen“, prophezeite die Bürgermeisterin, „so wie vor 30 Jahren auch.“ Aber man werde alle Vorschläge ernst nehmen und abwägen unter dem Gesichtspunkt, „dass sie gut für die Menschen in Markt-

heidenfeld, dass sie zielführend sind für eine gute Entwicklung der ganzen Stadt“.

Zwei von der Stadt bestellte Fachbüros hatten Mitarbeiter entsandt, die in das Thema einführten. Christian Bitter (Cima München) stellte zunächst die Rahmenbedingungen vor: 25 Millionen Euro Förderung seien 2013 in Bayern ausgeschüttet worden, davon 3,5 Millionen nach Unterfranken. Um in den Genuss von Zuschüssen zu kommen, müsse sich eine Kommune mit 40 Prozent an den Kosten beteiligen. Cima habe

inzwischen Experten-Gespräche in Marktheidenfeld geführt und 255 Passanten in der Innenstadt und vor dem E-Center am Äußeren Ring befragt, um daraus eine Analyse des Ist-Zustands zu erstellen (wir berichteten ausführlich).

Marktheidenfeld könne punkten mit einem im Vergleich zur Region nur leichten Bevölkerungsrückgang, mit einem positiven Pendlersaldo, mit vielen Arbeitsplätzen, einer hohen Einzelhandelszentralität und mit positiven Tourismuszahlen. Cima hat laut Bitter gefragt, wofür

Marktheidenfeld stehe. Die häufigsten Antworten: eine positive Außen- und eine negative Innenwahrnehmung, für Sicherheit, für einen starken Wirtschaftsstandort und für hohen Freizeitwert.

Zu den Wünschen zählten die Befragten die Förderung der Altstadt, die Bewahrung des Flairs der Stadt, eine Umgestaltung der Luitpoldstraße, wenn sie nicht mehr Bundesstraße ist, und eine Neugestaltung des Mainufers. Aber auch ganz lapidar: „Der Gang in die Innenstadt muss Spaß machen.“

Tiersegnung in Kartause Grünau

Dekanat lädt ein

KARTAUSE GRÜNAU (amk) Zum zweiten Mal bietet der katholische Dekanatssehe- und Familienseelsorger Alexander Wolf einen Gottesdienst mit Tiersegnung im Dekanat Lohr an.

Die Tierfreunde sind dazu am Samstag, 4. Oktober, um 15 Uhr in die Kartause Grünau (ehemalige Klosterkirche) eingeladen. Alle Tiere dürfen kommen: Pferde, Hunde oder Katzen; Kinder dürfen ihre Kleintiere (Hamster, Vogel, Meerschweinchen, etc.) gerne zur Segnung mitbringen.

Nach der Segnung erhalten die Tiere ein Leckerli und für die Tierhalter werden Kaffee und Kuchen angeboten.

Der 4. Oktober ist zugleich der Gedenktag des heiligen Franziskus und offizieller Welt-Tierschutz-Tag.

220 Liter Traubensaft

Aus dem Pfarrgarten

TRENNFELD (stet) Trauben unterschiedlichster Art, rot-weiß und rosé aus zwölf Weinsorten haben viele fleißige Helfer der Pfarrgemeinde St. Georg im Pfarrgarten gelesen. Das Weingut Michael Huller in Homburg presste die Trauben. Jürgen Trabel ist seit zwei Jahren der Kellermeister des „Himmlichen Pfarrgartentröpfchens“ und baut die 220 Liter Traubensaft mit einem Mostgewicht von 80 Grad Öchsle jetzt zu köstlichem Federweißen für das Federweißenfest am Wochenende aus.

In zwei großen Traubensaftfässern in seinem Keller wurde der Rebsaft mit Hefe versetzt und zum Gären gebracht. Jürgen Trabel achtet genau darauf und überprüft täglich, wie weit der Saft schon vergoren ist. Zur Zeit ist er noch etwas süß, aber unter 60 Grad Öchsle soll der Saft nicht ausgeschenkt werden, um den Besuchern am Wochenende einen herrlichen Federweißen zu präsentieren.

Jürgen Trabel ist vor allem von den vielen roten Rebsorten sehr begeistert. Die von den Kommunionkindern im letzten Jahr gesetzten roten Silvanerstöcke waren besonders ergiebig und süß. Freunde des Federweißen können sich darauf freuen.